

Man abonniert bei allen  
Poststellen und Landpost-  
boten; in Altenstaig bei  
der Expedition.

Inserate sind immer  
vom besten Erfolge be-  
gleitet und wird die Ein-  
rückungsgebühr stets auf  
das Billigste berechnet.

Berwendbare Beiträge  
werden dankbar ange-  
nommen und angemessen  
honorirt.

# Mus den Lannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Das Blatt erscheint  
wöchentlich drei Mal und  
zwar: Dienstag, Donner-  
stag und Samstag.

Der Abonnementspreis  
beträgt pro Vierteljahr:  
in Altenstaig 50 Pf.  
im O.N.-Bezirk 35 Pf.  
außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätes-  
tens Morg. 10 Uhr am  
Tage vor dem jeweiligen  
Erscheinen.

Nr. 13.

Altenstaig, Samstag den 29. Januar.

1881.

## Gambetta's Friedensversicherungen.

Seitdem Napoleon der III. vom französi-  
schen Kaiserthron herabgestiegen ist, hat man  
sich davon entwöhnt, das Geschick Europas als  
von den Lannen und Plänen eines Einzelnen  
abhängig anzusehen. Wenngleich aber Europa  
nicht mehr vor dem Ehrgeiz eines französischen  
Machthabers zu erzittern braucht, so ist es doch  
erfreulich, wenn aus der Seinestadt die offizielle  
Bekräftigung kommt, daß man dort den Frieden,  
und nur den Frieden wünscht.

Anlaß zu solcher offiziellen Versicherung  
gab die Wiederwahl Gambettas zum Kammer-  
präsidenten. Als derselbe seinen Präsidentenstuhl  
bestiegen hatte, hielt er eine große politische  
Rede, die ungemein friedlich klang und somit  
dazu angethan ist, die Panscheide von Cher-  
bourg nicht nur abzuschwächen, sondern sogar  
in Vergessenheit zu bringen. Und man mag die  
Sache betrachten von welcher Seite man wolle:  
Gambetta ist bei weitem der einflussreichste Mann  
in Frankreich; sein Wort gilt etwas, wenngleich  
er keine amtliche Regierungsstellung einnimmt.

Gambetta lobte die Einstimmigkeit zwischen  
Regierung und Volk in Frankreich. Beide, sagte  
er, wünschen den Frieden nach innen, beson-  
ders aber nach außen. Entgegen den grund-  
losen Behauptungen wisse die ganze Welt, daß  
Frankreich ohne geheime Pläne und Ab-  
sichten nur den Frieden wünsche. Mehrmals  
während dieser Rede vereinigte sich die ganze  
Kammer zum donnernden Beifall — ein Beweis,  
daß in den friedlichen Absichten alle Parteien  
Frankreichs einig seien.

Dieser plötzliche Umschlag der französischen  
Stimmung — denn die Cherbourger Rede Gam-  
betta's wurde auch beifällig aufgenommen —  
erinnert an die Zeit des Bürgerkönigs Louis  
Philippe, die ebenfalls eine durchaus friedliche  
war und das Wachsen des französischen Natio-  
nalwohlstandes mächtig beförderte. Man wird  
aber doch einiges Mißtrauen in die Gründe  
dieses Stimmungswechsels setzen dürfen. Der  
Friede sollte doch eigentlich das normale Ver-  
hältniß sein und daß ein civilisirtes Volk ihn  
wünschen muß, gehört eigentlich zu den selbst-  
verständlichen Voraussetzungen. An das un-  
ruhige Franzosenvolk darf man indessen den  
gewöhnlichen Maßstab nicht legen. Die politi-  
sche Entwicklung Frankreich's vollzieht sich an-  
ders, wie die anderer Länder. Gegenwärtig  
nämlich erfreut sich unser Nachbarland einer  
außerordentlichen Blüthe. Die Industrie hat  
unter der Republik einen bedeutenden Aufschwung  
genommen, die Arbeiter haben Brot, die Rei-  
chen fangen an, große Feste zu geben — ganz  
wie es in den sechziger Jahren unter dem Kai-  
serreich der Fall war. Ein Krieg käme jetzt  
höchst unbecquem, weil er alle die Errungen-  
schaften der letzten Jahre in Frage stellen würde.  
Selbst wenn er siegreich wäre, würde er die  
meisten Luxusindustrien in der furchtbarsten Weise  
beeinflussen.

Also: kein Kriegsgeräusch störe vorläufig  
die Lustbarkeiten der reichen Pariser! Nach und  
nach allerdings könnten auch diese Vergnü-  
gen langweilig werden; man braucht einen  
neuen Sport, der die Nerven mehr anregt, als  
die bisher geübten. Wir sind reich, sehr reich;  
wir können uns den luxuriösen Sport des  
Krieges gestatten; unsere Armeen sind einexer-  
cirt, wir haben es uns ein Stück Geld kosten  
lassen! Wohlan, mögen sie einmal zeigen, was  
sie können! —

So ist der Verlauf der Dinge. Wer mit  
einiger Unbefangenheit das letzte Jahrhundert

der französischen Geschichte betrachtet, wird jenen  
Gedankengang bestätigt finden. Unter demselben  
Gesichtspunkte erscheint aber auch der gegen-  
wärtige „Mann“ in Frankreich kaum als etwas  
mehr, denn als „maitre de plaisir“, der für  
das leichtlebige Franzosenvolk den Ton angiebt,  
was für ein Tanz aufgeführt werden soll. Ob  
das ein Nachbar ist, auf dessen Friedensver-  
sicherungen man rechnen darf, ist eine Frage,  
die hier nicht entschieden werden soll. Auf alle  
Fälle ist trotz des augenblicklich günstigen Stan-  
des des Friedensbarometers die strengste Wach-  
samkeit am Platze. Ein Staatsmann, der sich  
den Luxus gestatten kann, heute „Revanche“ zu  
predigen und morgen von Friedensversicherungen  
überzustreiken, ist durchaus kein Faktor, mit wel-  
chem sich eine ernsthaft gestimmte Diplomatie auf  
die Dauer benehmen kann. Um der friedlichen  
Strömung Frankreichs eine längere Dauer zu  
geben, ist es daher nothwendig, daß Deutsch-  
land, gegen welches sich ein etwaiger Umschlag  
zunächst richten würde, immer auf der Huth sei.

## Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 25. Jan. (28. Sitzung.)

Tages-Ordnung: Fortgesetzte Berathung des  
Finanz-Gesetzes. Art. 9 soll der ständi-  
schen Schuldenverwaltungsbehörde und dem  
Finanz-Ministerium das Recht geben: das 4½ %  
Gulden-Anleihen von 167 228 190 M. 93 Pf.  
zu tilgen und ein neues Anleihen zu diesem  
Zwecke aufzunehmen. Die Finanz-Commission  
ist hiermit einverstanden und stellt den Antrag:  
1) Daß man das neue Anleihen höchstens  
zu 4 % aufnehme, dadurch würde eine jähr-  
liche Ersparniß von 699 628 M. 59 Pf. er-  
zielt; ferner stellt die Finanz-Commission die  
Bitte: 2) ebenso das 4½ % Mark-Anleihen von  
1876 à 19 715 625 M. heimzubezahlen und die  
Mittel ebenfalls durch ein Anleihen wie in Ziff.  
1 zu beschaffen; dadurch würde eine weitere  
jährliche Ersparniß von 166 141 M. 63 Pf.  
erzielt. Wilhelm v. König gegen die Bitte in  
Ziff. 2. Lenz rechtfertigt den Commissions-An-  
trag. Mohl begründet einige Amendements  
zu dem Commissionsantrag, namentlich wünscht  
er bestimmt ausgedrückt, daß das nöthige  
Anleihen zu 4 % und zum Course von 98 %  
aufgenommen werde; dadurch werde es mög-  
lich, die Finanzoperation ohne Vermittlung der Ban-  
kiers durchzuführen. Redner ist gegen die Um-  
wandlung der Mark-Obligationen. v. Renner  
gegen den Antrag Mohl, führt aus, daß man  
bestimmte Vorschriften nicht geben sollte; man  
solle es dem ständischen Ausschuss und dem Fi-  
nanzministerium überlassen, die neuen Anleihen  
nach den billigsten Bedingungen abzuschließen.  
Der Hr. Minister ist gegen die Umwandlung  
des Mark-Anleihe von 1876, da die Zeit zu  
kurz sei, seit dasselbe aufgenommen wurde.  
Mohl verteidigt seinen Antrag. Becher  
neigt sich der Anschauung des Letzteren zu.  
v. Renner begründet wiederholt seine Aus-  
führungen. v. Hauber gegen die Umwand-  
lung des Mark-Anleihe von 1876. Es spre-  
chen Edm. v. Ow u. A. v. Bizer und Ge-  
müngen stellen den Antrag den Regierungs-Ent-  
wurf anzunehmen, welcher die Bedingung das  
neue Anleihen „höchstens zu einem Zinsfuß von  
4 % aufzunehmen“ wie die Finanz-Commission  
wünscht, nicht enthält; dieser Antrag wird  
mit 51 gegen 28 Stimmen angenommen; die  
Bitte an die Regierung zu richten: das Mark-  
Anleihen von 1876 ebenfalls umzuwandeln,  
wird mit 48 gegen 31 Stimmen abgelehnt. So-  
fort knüpft sich eine Debatte an, ob von dem

aufzunehmenden Anleihen auch schon eine Tilgung  
vorzusehen sei; schließlich werden zur Verzinsung  
und Tilgung der Staatsschuld für 1881/82  
mit 19 356 238 M. 93 Pf. und für 1882/83  
mit 19 276 656 M. 38 Pf. verwilligt. Art. 5  
und 6 ermächtigen das Finanz-Ministerium und  
die ständische Schulden-Verwaltung zu Ausgabe  
von verzinslichen Schatzanweisungen bis zum  
Betrage von 5 Millionen, welche zur Verstär-  
kung des Betriebs- und Vorraths-Capitals in  
der Finanzperiode 1881/83 dienen sollen. Das  
seit herige Betriebs-Capital betrug 4 286 000 M.  
und ist unzureichend. Die Dauer der Umlauf-  
zeit der Schatz-Anweisungen darf den 1. Okt.  
1883 nicht überschreiten. Art. 7 handelt von  
der Einlösung, welche von den bereitesten  
Staats-Einkünften oder durch Staats-Anleihen  
zu bewerkstelligen sind. Art. 8 bezeichnet als  
Verjährungsfrist 5 Jahre. Ohne wesentliche  
Debatte sind sämtliche Artikel genehmigt.

## Tagesneuigkeiten.

Altenstaig, 27. Jan. (Eingef.) Am  
kommenden Mittwoch den 2. Febr. wird der  
den Einwohnern unserer Stadt bereits rühmlich  
bekannte Königl. Hofmusikus Franz Klein aus  
Stuttgart unter gütiger Mitwirkung einheimi-  
scher Kräfte im Saal zur Traube ein Konzert  
veranstalten, auf das wir Freunde edler Musik  
jetzt schon aufmerksam machen. Das gewählte  
und reich ausgestattete Programm, das noch  
veröffentlicht werden wird, läßt einen hohen  
musikalischen Genuß erwarten, zumal da Herr  
Klein als Virtuoso auf der Viola bekannt ist.  
Wir laden deshalb die hiesige Bürgerschaft zu  
zahlreicher Betheiligung freundlich ein.

+ Böfingen, 27. Jan. In dem Ve-  
teranen Engelland, welcher nach nur kurzem  
Kranksein gestorben und heute hier beerdigt  
worden ist, hat nicht nur der Bezirk seinen leht-  
ten Kämpen aus den Kriegsjahren 1814 u. 15,  
sondern auch der Militär- und Veteranenverein  
Pfalzgrafenweiler ein ehrwürdiges Mitglied ver-  
loren. Die Art, wie Engelland mit einem  
nimmer ruhenden Schaffensdrang den Anfor-  
derungen des täglichen bürgerlichen Lebens zu ge-  
nügen suchte, sein praktischer Sinn und die  
weiche Güte des Herzens im Kreise der Freunde  
und der Seinigen, machten ihn allgemein be-  
liebt, so daß ihm auf mehrere Jahre das Amt  
des Gemeindepflegers und 42 Jahre lang das  
des Leichenschauers übertragen blieb. Der Ver-  
storbene lebte seit 42 Jahren in zweiter Ehe  
und die 79jährige Wittve stand heute trauernd  
und zaghastig an des Gatten Grab. Neun Kin-  
der sind ihm geboren worden, alle giengen sie  
ihm im Tode voran; nur drei Enkel in Pfalz-  
grafenweiler überleben den Großvater. Mit sanfter  
Festerkeit in seinem Wesen verband er einen  
starken und festen Charakter. Er war bereits  
nie krank und ging noch am Samstag seinem  
Geschäft nach. Groß war die Leichenbegleitung;  
am Grave gab der Veteranenverein Pfalzgrafen-  
weiler die üblichen Ehrensalven ab.

Reutlingen, 25. Jan. Die „Sch. R.-Ztg.“  
veröffentlicht den Wortlaut einer Eingabe der  
Weingärtnervereine Stuttgart, Heil-  
bronn und Reutlingen an die Stände-  
kammer, in welcher an diese die darin eingehend  
begründete Bitte gerichtet wird, dem Antrag der  
Regierung auf Entziehung des Ausschanks-  
rechts der Weinproduzenten, wie er in  
dem Sportelgesetzentwurf niedergelegt ist, die  
Zustimmung zu versagen.

Brandfälle. Im Monat Dezember  
1880 kamen einschließlich von 3 Nachträgen  
aus dem Monat November 32 Brandfälle zur



Anzeige. Es brannten ab: Hauptgebäude 15, Nebengebäude 17. Theilweise beschädigt wurden: Hauptgebäude 35, Nebengebäude 12. In Schaden sind gerathen 102 Personen. Der von der Gebäudebrandversicherungsanstalt zu vergütende Immobilien Schaden beträgt 105 758 M. Der Mobiliarschaden beziffert sich auf 71 755 M. Davon werden ersetzt durch Privatfeuerversicherungsanstalten 55 782 Mark. Unersetzbar bleiben 15 973 M. Als Entstehungsursache dieser Brände wurde mit größerer oder geringerer Wahrscheinlichkeit ermittelt: vorsätzliche Brandstiftung in 10 Fällen, fahrlässige Brandstiftung in 3 Fällen, Vangebrechen in 2 Fällen, Brandstiftung durch Kinder in 1 Fall. Unermittelt blieb die Entstehungsursache in 16 Fällen.

Stuttgart, 26. Januar. Der Bau einer neuen Infanterie-Kaserne ist für unsere Stadt in sichere Aussicht genommen und sind zu demselben aus Reichsmitteln 650,000 M. disponibel. Es steht nur noch die Entscheidung über den Platz aus. In Aussicht ist genommen das Terrain am Hasenberg, bei Haslach und auch bei der Falkertstraße. W. L. Z.

Mün., 26. Januar. Aus hiesigen kaufmännischen Kreisen wird mitgetheilt, daß seit einigen Tagen die Petroleum-Sendungen aus Bremen ausbleiben, in Folge dessen Vorräthe hier sehr knapp zu werden beginnen. Der Grund der Verzögerung liegt darin, daß gegenwärtig fast für ganz Deutschland der Bezug dieses Artikels von Bremen besser rentirt als von Antwerpen, weshalb sich in Bremen die Aufträge dermaßen gehäuft haben, daß eine prompte Effectuirung nicht mehr möglich ist. — In letzter Nacht rief ein auf dem „Kuhberg“ stehender Wach-Posten um Hilfe; als diese kam, fand man den Soldaten von der strengen Kälte schon halb erstarrt.

Mün., 26. Jan. Ein Abonnent des „N. L.“ hat sich die Mühe genommen, eine Berechnung der Eis massen anzustellen, welche die Donau im Laufe des gestrigen Tages an hiesiger Stadt vorbeiführte. Er gelangte zu dem Resultat, daß innerhalb der letzten 24 Stunden 1,080,000 Ctr. Eis unter der Donaubrücke durchgingen, eine Masse, zu deren Fortschaffung täglich 5400 Eisenbahnwagen erforderlich wären.

Leitnang, 24. Jan. Der „D. Anz.“ berichtet von hier eine schöne That kindlichen Muthes und kindlicher Entschlossenheit. Auf dem Eise eines Weihers in der Nähe des Städtchens tummelten sich etliche Kinder. Zwei derselben, ein jüngerer Knabe und ein älteres Mädchen, zählten zu der Familie R. auf dem Schäferhose; das andere war ein 13jähriger Knabe von derselben Domaine. Lange schon hatte ihr fröhliches Vergnügen gedauert, als der letztere plötzlich auf eine bis jetzt nicht aufgeklärte Weise einbrach und in der Tiefe verschwand. Rasch entschlossen schleppte das Mäd-

chen mit Hilfe des Brüdchens eine in der Nähe liegende Hopfenstange herbei und legte sie glatt auf die Eisfläche, so daß das freie Ende über die Bruchstrecke hinreichte: sie selbst aber setzten sich mit dem ganzen Gewicht ihrer kleinen Persönlichkeiten auf das andere Ende. In dieser Weise wurde eine Hebelvorrichtung geschaffen, die ausreichte, um das schwere Gewicht des Ertrinkenden, der sich mit aller Kraft daran ankammerte, über dem Wasser zu halten, bis die heißersehnte Hilfe kam und der Knabe aus seinem Wassergrabe gezogen wurde. Der Gerettete blieb frisch und gesund. Das Mädchen brauchte jedoch einige Tage, um sich von dem ausgestandenen Schrecken zu erholen.

— In Böttingen fand am Sonntag eine Sitzung des Bundesausschusses der schwäbischen Turnerschaft statt. Die Zahl der Mitglieder hat sich gegenüber dem Vorjahre mit 6885 Turnern auf 8263 gehoben. Die größten Vereine sind: Stuttgarter Turnerbund 417, Stuttgarter Männerturnverein 315, Heilbronn 330, Göppingen 250, Ulmer Turnerbund 215, Ulmer Turnverein 105, Gmünd 150, Dethringen 150, Geislingen 140, Ehlingen 140, Reutlingen 140, Niedlingen 135, Tübingen 125, Ravensburg 121, Biberach 100 u. s. w.

— In Dethlingen ist in dem Zimmermann Eßig'schen Hause Feuer ausgebrochen welches das einstöckige Gebäude vollständig zerstörte. Der Verdacht der Brandstiftung lenkte sich sofort auf den Hauseigenthümer, der schon an das Gericht eingeliefert wurde.

Der „Hohenloher Bote“ vom 25. Jan. bringt folgendes „Eingefendet“: „Audiat et altera pars“. Man schreibt mir aus Oberschwaben: Es ist Thatsache, daß die Handwerksburschen trotz der Naturalverpflegung noch Alles ausfechten. Denn so ein Mensch hat noch mehr Bedürfnisse, als das nach Suppe, Brod und Nachtquartier, die zu versagen er sich den Naturalverpflegungs-Vereinen zu lieb nicht auferlegt. Auch will es mir und vielen Anderen nicht gut dünken, daß man für hergeleitete fremde Handwerksburschen in der Art obligat sorgt, daß man ihnen ohne Weiteres, und ohne daß sie darum zu bitten oder darum sich zu bemühen hätten, freie Verköstigung und Quartier reicht, mit einem Aufwand von 40—50 Pf. pr. Mann, während in derselben Gemeinde eine Reihe von würdigen, braven, eigenen Armen sich befindet, denen nicht die Hälfte, ja nicht ein Drittheil gereicht werden kann.

(Unglücksfälle und Verbrechen.) In Großsüßen wurden zwei Bürger je im Alter von 50 Jahren, wovon der eine Vater von 5, der andere Vater von 4 unverorgten Kindern ist, im Wald beim Fällen einer Eiche von derselben so unglücklich getroffen, daß ersterer augenblicklich todt war, und letzterer einen Bruch an Fuß und Arm und eine schwere Kopfbeschädigung erlitten hat. Zur Mittagszeit wur-

den beide in ihre Wohnung gebracht, woselbst nach einigen Stunden auch der Andere starb. Ein dritter Mann konnte noch von Glück sagen, da er, ebenfalls im Fallort der Eiche stehend, von den Aesten nur gestreift wurde. — In Saugau wurde dieser Tage auf Requisition des Landgerichts Ravensburg ein Bürger wegen Verdachts der Fälschmünzerei verhaftet. — Im Laufe der Vorwoche fiel einem Zimmermann von Reinsberg, O. A. Hall, welcher auswärts beschäftigt war, während der Arbeit ein Schenkerthor so unglücklich auf den Kopf, daß der Betroffene zu Boden stürzte und den erhaltenen Verletzungen nach wenigen Tagen erlag. Der Verunglückte hinterläßt Frau und 6 Kinder.

#### Baden.

Wie der „Deutschen Weinzeitung“ mitgetheilt wird, hat das Reichsgericht in Leipzig am 17. I. M. das Urtheil der Strafkammer in Freiburg gegen die Gebrüder Durlacher wegen Weinsälschung, beziehungsweise Vertrieb verfälschten Weines, bestätigt. Für jeden der drei Brüder lautete das Urtheil auf drei Monate Gefängniß und 1000 M. Geldbuße.

#### Bayern.

München, 26. Jan. Gestern Vormittag schoß ein 11jähriger Bube mit einem kleinen Gewehr, das er als Spielzeug erhalten hatte, auf eine Frauensperson, der Schuß ging derselben in den Unterleib und mußte die schwerverletzte Frau sofort in das Krankenhaus verbracht werden.

#### Preußen.

Berlin, 25. Jan. Das Abgeordnetenhaus beschloß, die in dem Nachtragsetat für den Bau einer festen Mainbrücke bei Offenbach geforderten 280 000 M. abzulehnen.

— In Folge der Steigerung der Einnahmen aus den Zöllen und indirecten Steuern wird, wie von einem Correspondenten der „Wes. Zig.“ behauptet wird, der laufende Reichsetat mit einem Ueberschuß von 25 Millionen abschließen.

Berlin, 25. Jan. In Marinekreisen hat es einigermaßen befremdet, daß die allerdings sehr heftigen Stürme der letzten Zeit auch diejenigen unserer Kriegsschiffe zum Theil in Mitleidenschaft gezogen haben, welche sich in dem als sicher angenommenen Schutze des Hafens befunden haben. Es gilt dies besonders von der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“ und der Panzerkorvette „Bayern“. Beide Schiffe, welche sich gegenwärtig im Kieler Hafen befinden, sollen schwere Beschädigungen erlitten haben, deren Reparaturen langwierig und kostspielig sein dürften. Von der „Hohenzollern“ hieß es bekanntlich früher, daß, wenn Prinz Wilhelm nach seiner Vermählung sich mit seiner jungen Gemahlin nach England begeben werde, dieselbe für das junge Paar seakfertig gemacht werden

### Der Spekulant.

(Nachdruck verboten.)

Roman nach dem Leben. Von Herbert Korff.

(Fortsetzung.)

Beide „Fremde“ gingen nun zur Stadt zurück und in der Nähe des Rosenthaler Thores trat ein zwar elegant gekleideter, aber in seinen Manieren doch eine vernachlässigt: Erziehung verrathender Mann an Theophil Langenbach heran.

„Guten Tag, Fräulein!“ redete ihn dieser an. „Warten Sie hier schon lange auf mich?“

„Seit einer halben Stunde!“ lautete die Antwort.

Langenbach stellte Karl vor, der ihn verlegen am Ärmel zupfte, denn er fürchtete, seinen Namen vor fremden Ohren vernehmen zu lassen; wenn man ihn entdeckte, in's Gefängniß würde und ihm wegen Todtschlags den Prozeß machte!

Langenbach bemerkte dies und lächelte still vor sich hin. Alle Drei begaben sich nun nach der von Karl am Vormittage gemiethten Wohnung in der Auguststraße.

„Es ist das Beste, lieber Karl,“ sagte Langenbach, als sie in diesem Logis angelangt waren, „wenn man das Unvermeidliche mit einigem Humor erträgt. Mein Freund Karl nämlich,“ fuhr er zu Fräulein gewendet fort, „hat gestern Bedröcknis gehabt.“

„Ich weiß, ich weiß,“ fiel der Angeredete ein, „man erzählt an der Börse davon.“

„Wie, so allgemein bekannt ist die Sache schon?“ für Karl auf.

„Nun, nun beruhige Dich, verhalte Dich ganz stille in Deinem Betsied; übermorgen spricht Keiner mehr davon.“

„Aber die Polizei?“ warf Karl geängstigt ein.

„Ach, die hat auch mehr zu thun, als immer auf Dich zu fahnden,“ begütigte ihn Langenbach. „Wenn sie Dich eine Zeit lang vergeblich gesucht hat, werden die Akten bei Seite gelegt und die Sache ist todt. Doch hast Du denn gar nichts Deinen Gästen vorzusetzen, Karl?“

„Ach, ich habe noch gar nicht den Muth gehabt, die Logiswirthin zu rufen, denn ich fürchte, sie wird mich behufs der polizeilichen Anmeldung nach meinen Papieren fragen.“

„Gut, zum Fenster, dann nenne Dich doch meinethalbs Gottlieb Schulze und die Sache ist in Ordnung. Klingele nach der Wirthin; sie soll uns kaltes Frühstück und vor Allem zu trunken besorgen, denn das thut Dir mehr wie alles Andere Noth, guter Karl; Deine Lebensgeister bedürfen nothwendigerweise eine Auffrischung.“

Eine Viertelstunde später erhebt sich eine vollständige Flaschenkantz auf dem Tisch vor den Dreien, in welche sie eine Blesche zu legen sich bemühen. Karl trinkt in vollen Zügen; er sucht sein Gewissen, das ihm die heftigsten Vorwürfe macht, zu betäuben.

Langenbach ist lustig und trinkt sowohl seinem Freunde Karl, wie auch dem Andern wacker zu; man spricht über Geschäfte, neue Unternehmungen und im Laufe der Unterhaltung reicht Fräulein dem Intriquanten ein Wechselschema und einen Brief hin.

„Hier fällt mir diese Sache ein,“ sagte er dabei, „es ließe sich damit ein großes Stück Geld verdienen! Gern hätte ich es allein gemacht, aber ich schreibe zu schlecht!“

„Mir geht es nicht besser!“ entgegnete ihm Langenbach, indem er den dargereichten Brief und besonders die Unterschrift sorgfältig prüfte.

Vielleicht erweist uns Herr Fürstmann die kleine Gefälligkeit!“ bemerkte Fräulein. „Er soll natürlich auch seinen Antheil am Gewinn haben.“



sollte. Es würde dies nunmehr längere Zeit in Anspruch nehmen müssen.

#### Oesterreich-Ungarn.

(Eine lustige Geschichte), die ihren Anfang in Wiener-Neustadt hatte, erregte in militärischen Kreisen Oesterreichs ungeheure Heiterkeit. In Wiener-Neustadt liegt gegenwärtig das 7. Jäger-Bataillon, dessen Reserve-Commando in Rudolfswürth (Stein) ist, in Garnison und sandte das Bataillons-Commando an das Reserve-Commando eine Partie Mannschaftsmäntel. Als dieselben nun in Rudolfswürth ins Magazin geschafft werden sollten, entdeckte man unter denselben einen halb zu Tode erdrückten Soldaten, welcher 3 Tage zuvor als Deserteur dem Reserve-Commando angezeigt worden war. Nachdem der Mann wieder zur Besinnung gebracht wurde, erfuhr man endlich, wieso derselbe in diese Situation gerathen war. Der Soldat hatte in Wiener-Neustadt bei einem Uebungsmarsche des Guten zu viel gethan und sich einen solchen Rausch angetrunken, daß der Führer seines Zuges denselben zur Ausnützung in einen Raum sperrte, woselbst diese Mäntel zur Abholung zur Bahn bereit lagen. Der Betrunkene schlüpfte in den Haufen hinein und schlief ein. Am selben Nachmittag kam der Fuhrmann und holte die Mäntel, um dieselben zur Bahn zu schaffen und wurde der schlafende Soldat hiebei, ohne bemerkt zu werden, in den Waggon geschafft und kam nun in oben erwähntem Zustande in Rudolfswürth an. Der Führer hatte vergessen, daß er den Mann in den Raum gesperrt hatte und als derselbe nach 24 Stunden noch immer abwesend war, wurde er als Deserteur dem Kommando angezeigt.

#### Schweiz.

Dieser Tage berietten die Spitzen der schweizerischen Armee die Frage der Landesbefestigung. Durch die Stimme des Generals Herzog siegte das System des Obersten Rothpletz, welches von der Idee ausgeht, die Schweiz werde niemals den Angriffen irgend einer Großmacht Zweck Eroberung ausgesetzt sein, sondern würde nur eventuell zum Durchzug und Angriff auf eine andere Großmacht benutzt werden, also genüge eine permanente Befestigung der inneren strategischen Routen, um eine eindringende Armee längere Zeit festzuhalten. Die Befestigung der ganzen Landesgrenze durch Sperrforts wäre dann überflüssig. Die Armeen irgend einer benachbarten Großmacht würden in die Schweiz nur dann einfallen, wenn sie rasch durch die Schweiz hindurchkommen. Durch innere Befestigungen verlege man also jeder den Weg dazu.

Bevey. Die verstorbene Frau des Hamburger Senators Jenisch hat der Stadt Bevey drei Mill. Mark vermacht und außerdem fallen hiesigen Stiftungen bedeutende Geschenke zu. Die Frau hatte schon bei Lebenszeiten für alle Die-

jenigen durch Leibrenten gesorgt, welche ihr im Dienstverhältnis nahe gestanden haben. Die Hinterlassenschaft soll über zehn Millionen Mk. hinausgehen.

Auf dem Vierwaldstättersee herrschte laut „Bote der Urschweiz“ am Dienstag Vormittag ein gewaltiger Föhnsturm. Der Wind wühlte das Wasser zu fast haushohen Wellen auf. Nur mit Mühe konnte das Morgens um 5 Uhr von Luzern abgegangene Dampf-Schiff im „föhnischen“ Hafen in Brunnen landen. Noch schwieriger war es, denselben zu verlassen. Die Passagiere, welche sich in die Kajüte geflüchtet hatten, wurden sämtlich seefrank. Die Wellen segten mehrmals über das Verdeck des Dampfboot. Die Fahrt von Brunnen nach Flüelen dauerte eine volle Stunde, währenddem das Steuerruder mehrmals in der Luft hing. In Brunnen soll ein Mädchen von einem Windstoß ins Wasser geworfen, aber glücklich wieder herausgeholt worden sein. Am Hafen in Brunnen sollen sich Leute gegenseitig gehalten haben, um nicht in den See geworfen zu werden. Auch auf den übrigen Schweizerseen hat es heftige Stürme abgesetzt.

#### Frankreich.

Paris, 25. Janr. Der Präsident der Republik hat während der letzten Hälfte des Jahres 1880 875 durch das Kriegsgericht Verurtheilten vollständige Begnadigung oder Vinderungen der Strafen bewilligt.

#### Belgien.

Brüssel, 23. Jan. (Ein glückliches Land.) Die Luxemburger Kammer hat den Regierungsantrag, die stehende Armee abzusuchen, angenommen. Nach dem Londoner Vertrag ist das Großherzogthum nicht zur aktiven Vertheidigung seiner Neutralität verpflichtet. Die Armee war daher überflüssig nicht nur mit Bezug auf die Möglichkeit, sondern auch auf die Verpflichtung zur Vertheidigung. Die Ordnung im Innern, die übrigens in dem bis jetzt glücklichen Ländchen nie gestört worden ist, wird durch die Gendarmerie, welche reorganisiert wird, mehr als genügend gesichert sein.

#### England.

Dublin, 26. Jan. Im Prozesse Barnell hatte sich die Jury gestern Mittag zur Berathung zurückgezogen. Als ihr Vorsitzender Abends 8 Uhr anzeigte, sie würden sich niemals über den Wahrspruch einigen, erklärte der Richter, er könne nach den heutigen Manifestationen ein freies einstimmiges Verdict nicht erwarten, und löste die Jury auf. Barnell erhielt beim Verlassen des Saales enthusiastische Ovationen.

#### Rußland.

Petersburg, 26. Januar. (Offiziell.) General Stobeleff erklärte am 24. Jan. nach neunständigem Kampfe Geoktepe und Denfiltepe, schlug den Feind auf der ganzen Linie, verfolgte ihn 15 Werst weit und erbeutete eine Masse Geschütze, Munition und das feindliche Lager.

In einem Tagesbefehl des Großfürsten-Thronfolgers an die Petersburger Militärbezirke wird untersagt, daß den Officieren Sagenabzüge gemacht werden zum Zwecke von Geschenken an die Vorgesetzten und dergleichen, da bei den bestehenden Staatsausgaben die Erhöhung der Sagen unmöglich sei. Zur Vermeidung von Schulden sei Sparsamkeit anzurathen.

Berm. In einer der letzten Nächte hielt vor der Wohnung des orthodoxen Geistlichen Ilya Schworoff ein Schlitten und forderte der Insasse desselben den Geistlichen auf, ihn zu begleiten, da ein Sterbender der letzten Delung bedürfe. Vertrauensvoll setzte der Geistliche sich in den Schlitten und wurde in den Wald geführt, wo ihn eine ganze Bande Sectirer erwartete. Diese entkleideten ihn vollständig und hängten ihn an einem Brunnen auf, nachdem sie ihn vorher noch auf das Grausamste gepeinigt hatten.

#### Griechenland.

Das kleine Griechenland rüstet noch immer. Pässe an Personen, welche in die militärischen Listen eingetragen sind, werden nicht mehr ertheilt, und mehrere reiche Griechen haben die Absicht kundgegeben, 10000 Mann Elite-Truppen unter dem General Coroncos aufzustellen, welche einen Einfall in die Türkei unternehmen sollen; gleichzeitig solle sich das Corps mit anderen Griechen und Türken vereinigen, um den Sturz der Abkommen Osman's zu erklären und eine neue türkische Dynastie zu proklamiren, deren erster Sultan Midhat Pascha sein werde. Das phantastische dieses Planes läßt an der Ausführung desselben zweifeln.

#### Spanien.

Madrid, 23. Jan. König Alfonso wäre dieser Tage beim Schlittschuhlaufen beinahe ertrunken. Er lief auf der Casa de Campo nahe bei Madrid, als das Eis brach und der König ins Wasser stürzte. Man eilte ihm zu Hilfe und zog ihn unverfehrt, aber durchnäßt wie einen Schwamm, heraus.

#### Amerika.

New-York, 25. Jan. Auf der Erie-Eisenbahn in der Nähe von Tioga brach gestern in einem Zuge Feuer aus, wodurch der Post- und der Baggage-Waggon in Flammen aufgingen und fünf Eisenbahnbeamte ihren Tod fanden. Von den Passagieren soll Niemand verletzt worden sein.

#### Nachricht.

(Schulkenntnisse.) Stellenvermittler: Ich könnte Ihrem Sohne eine sehr gute Lehrlingsstelle in einem Engros-Hause zu gegerbten Fellen nachweisen, wenn er nur die nöthigen Schulkenntnisse, die ihn für diesen Beruf geeignet machen, hätte! Vater: O, wenn's weiter nichts ist, solche Kenntnisse hat er; in der Schule ist ihm das Fell öfters gegerbt worden!

„Was ist denn da?“ fragte Karl, auf welchen der Weingenuß seine belebende Wirkung nicht verfehlt hatte.

„Eine Kleinigkeit, lieber Karl, bei der sich aber recht gut einige Tausend Mark verdienen ließen. Sagen Sie es ihm, Fränkel.“

„Ach, ich habe hier einen Wechsel über 40000 Mark auf das feine Bankhaus Wolff Benjamin ausgestellt. Es ist Alles soweit daran in Ordnung, nur . . . die Querschrift fehlt. Hier ist nun ein Brief, der von dem Chef jenes Bankhauses unterzeichnet ist. Man müßte diese Unterschrift genau so auf dem Wechsel nachmachen! Würden Sie mir die Gefälligkeit erweisen Herr Jürstmann?“

Der Gefragte entfarbte sich.

„Unglücklicher, Sie rathen mir, Wechselfälscher zu werden!“ rief er aus.

„Das ist doch keine Wechselfälschung!“ entgegnete Fränkel mit frechem Lächeln. „Wir setzen einfach ein neues Worthzeichen in die Welt, das eine Weile so gut wie bares Geld gilt und schließlich wieder aus dem Verkehr verschwindet. Nicht wahr, Langenbach?“

„Gewiß!“ bestätigte dieser lachend, „und schließlich, Karl: wer wird Dir denn nachweisen können, daß Du gerade die Unterschrift gemacht hast. Tranest Du uns zu, daß wir etwa Dich verrathen würden? Denke, daß Du vielleicht monatelang hier wie der Fuchs im Bau leben mußt, und keine Geschäfte machen kannst, wenn sie Dir nicht so glänzend geboten werden wie dieses hier! Nur zu, nimm die Feder und schreibe!“

„Ich kann nicht, mir zittert die Hand!“

„Ah, bah, trink zuvor einen tüchtigen Schluck Wein; das giebt Muth!“

Karl läßt sich endlich zureden. Sein Umgang und seine Lebensweise hatten schon längst in ihm das Gefühl für das Rechte erlödet;

wenn er es bisher dennoch meistens that, so war es die Gewohnheit, die ihn dazu veranlaßte. Mit der Handlung aber, die er jetzt beging, überschritt er den kleinen Grenzraum, der ihn bisher noch von dem Verbrechertum getrennt hatte.

Der falsche Wechsel war fabricirt. Fränkel wollte ihn noch an demselben Tage verfilbern; Langenbach beschloß, ihn zu begleiten; denn er mochte wissen, daß er andernfalls weder Geld noch Fränkel wiedersehen würde.

Die Beiden verabschiedeten sich also und versprachen, am nächsten Morgen wieder herzukommen. Als Karl sich allein sah, fiel ihm erst die ganze Schwere des Verbrechens, das er begangen, auf die Seele. Er wollte Langenbach und Fränkel zurückrufen; aber sie waren schon zu weit entfernt. Nun wollte er selber zur Polizei gehen und angeben, daß er . . . doch nein, denn auf der Polizei würde man ihn gleich festhalten.

So suchte er denn Vergessen beim Weine; aber sein Gewissen ist stärker als der Wein; es duldet ihn nicht mehr in den vier Wänden, sie sind ihm zu enge. Aber wohin soll er gehen? Er wird sich vom Zufall führen lassen.

Und mit schwerem Kopf, stieren Blicken und unsicheren Schritten eilt er durch mehrere Straßen, ohne Plan, ohne Ziel. Vergebens bemüht er sich, seine Angst und seine Schwäche zu bekämpfen; alle Augenblicke wechselt er die Gesichtsfarbe, besonders wenn er einen Schutzmann sieht. Todtschläger! Wechselfälscher! so klingt es immer vor seinen Ohren.

Er biegt, sich den kalten Schweiß von der Stirn trocknend, wieder um eine Straßenecke, als er plötzlich seinen Namen von einer ihm nur zu wohl bekannten Stimme rufen hört. Er wagt nicht sich umzusehen, wagt nicht zu entfliehen.

(Fortsetzung folgt.)



**Altenstaig.**  
Sonntag den 30. d. Mts.  
**Abschied**  
bei  
Wirth Frey.

**Wörnersberg.**  
Der Unterzeichnete geht wegen  
Entbehrlichkeit

## 2 Pferde,

(Braunwallachen)

eines 5jährig, guter Einspänner und  
zu jedem Geschäft tauglich, dem Ver-  
kauf aus. Es kann jeden Tag ein  
Kauf abgeschlossen werden mit

**Carl Bayh,**  
zum Anker.

**Altenstaig.**

## Anzeige.

Ich mache hiemit die ergebene  
Anzeige, daß bei mir fortwährend  
alle Sorten

## N ä g e l

zu haben sind, und ersuche um ge-  
neigte Abnahme.

Nagelschmied Bernh. d's Wittwe,  
wohnhaft bei Seiler Wurfers Wittwe  
im Thal.

**Altenstaig.**

## Ein fleißiges ordentliches Dienstmädchen

wird wegen Krankheit des seitherigen  
für sogleich gesucht. Näheres in der  
Expedition d. Bl.

**Altenstaig.**

Unterzeichneter hat ungefähr 10—  
12 Wagen

## Dung

zu verkaufen.

**Martin Kirn,**  
Bäcker.

## Ipfelshausen bei Nagold. Schafe-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft  
am nächsten Lichtmessfeiertag,  
Nachmittags 1 Uhr,

im Hirschwirthshaus hier

34 Stück junge Lammshafe mit

Lämmern und

50 Stück Hammel-Jährlinge gro-

ßen Schlag.

Es können solche vor dem Ver-  
kauf in meinem Stalle besichtigt  
werden.

Biehhaber sind hiezu freundlichst  
eingeladen.

**G. Micheler, Schäfer.**

**Rebier Nagold.**

## Holz-Verkauf

am Dienstag den 1. Februar,

Vormittags 9 Uhr,

aus dem Schloßberg im Gasthaus  
zum Schwanen in Nagold:

117 Stämme Nadelholzlangholz

4. und 5. Cl. mit 39 Fm., 17 St.

Kloßholz 1.—3. Cl. mit 6 Fm.,

2 Linden mit 0,34 Fm., 31 Nadel-

holzberstangen 10—16 m. lang,

172 Rm. Nadelholz- und Linden-

Brennholz, 5420 Nadelholz- und

lindene Wellen.

## Farbensachte In

empfehlen

**W. Rieker.**

## Bekanntmachungen.

**Berned.**

## Große Versteigerung.

Am Mittwoch den 2. Februar

von Vormittags 11 Uhr an

werden auf hiesigem Hofgute folgende Gegenstände im Aufstreich ver-  
kauft werden:

Ein 5jähriger Rapp-Ballach, edles dabei kräftiges Racepferd 168 cm.  
hoch; eine schwere Rothschimmelstute 9 Jahre alt; eine beigeleichen  
10 Jahre alt; zwei 3jährige Stuten-Johlen. Drei trachtige Kühe; vier  
trachtige Kälber; zwei Stiere. Ein großer guter Hofhund.

Eine Getreide- und eine Gras-Mähmaschine; ein Pferdewagen;  
eine Futterschneidmaschine; eine Runkelschneidmaschine. Eine Brenner-  
einrichtung, mit 110 alte Maas haltendem Hafen. Verschiedene Pflüge  
und Eggen, darunter ein Untergrunds- und ein Kartoffelernte-Pflug.  
Verschiedene Wägen, zwei Bernerwägelchen; ein leichtes, gutes, unbedecktes  
Dröschchen; drei Schlitten.

700 Hopfenrahmen; 4 Hopfenreifen u. s. w.; 4 Chaisengefährte,  
Adergefährte, Stallgeräthe, Pferdsteppiche u. s. w. und viele sonstige  
landwirthschaftliche Geräthe. 3 gegerbte Pferdshäute. 150 dünne bu-  
chene Felgen; 2 Meter rothtannees dünnes Küferholz. 4 kleine im  
Zimmer heizbare Defen.

120 Ctr. gute Rosenkartoffel; 160 Ctr. Zwiebelkartoffel. 80 Ctr.  
schöner Frühhaber.

Am Lichtmessfeiertag

Mittwoch den 2. Februar 1881.

## Grosses Concert

— im Saal zur Traube —

zu Altenstaig Stadt

durch Herrn Hofmusik Fr. Klein aus Stuttgart

unter Mitwirkung einheimischer Kräfte.

Anfang: Abends 5 Uhr.

Eintrittspreis 60 Pfennig.

Das Programm ist an der Kasse zu haben.

**Altenstaig Stadt.**

Morgenden Sonntag (30. d. M.) Abends 7 Uhr findet  
im „Baum“ hier die

## Hauptversammlung des Liederkranzes

statt, bei welcher die Jahresrechnung gestellt und die Neuwahl des Aus-  
schusses vorgenommen wird.

Alle Ehrenmitglieder sind freundlichst eingeladen.

**Ausschuss.**

**Schöne**

## Bettfedern

schon von 2 M. 50 Pfg an per Pfund empfiehlt

**J. F. Hindennach.**

**Obhausen.**

## Landwirthschaftliche Maschinen

als: Göpel, Dreschmaschinen, Futterschneid-  
maschinen in 4 Sorten, Rübensneider,

Pumpen, Brückenwagen u. s. w.

bringe ich in empfehlende Erinnerung unter Garantie.

**W. Dengler.**

## Alle in den Zeitungen empfohlenen literari- schen Erzeugnisse

können zu gleichen Preisen bei mir bezogen werden, und wolle man bei  
eintretendem Bedarf sich gefälligst meiner Vermittlung bedienen.

**Buchdrucker W. Rieker.**

Redaktion, Druck und Verlag von W. Rieker in Altenstaig

## Bestellungen

für die Monate

**Februar & März**

auf das Blatt „Aus den Tannen“  
nehmen alle Postämter und Post-  
boten an zum Preise von 60 Pfg.  
innerhalb und 70 Pfg. außerhalb  
des O.A.-Bezirks. Neuen Bestellern  
in der Stadt wird das Blatt bis  
Ende d. Mts. unentgeltlich verab-  
folgt. Der Wandkalender wird nach-  
geliefert.

**Berned.**

Am Samstag den 29. d. Mts.,  
Nachmittags 4 Uhr

wird hier im Löwen ein

## Sauerlohnsaccord

über ca. 800 Festmeter Nadelholz  
durch Verabreichung abgeschlossen.  
Freiherrl. v. Güttingensches

Rechtamt:

**Solder.**

## Veteranen-Verein Pfalzgrafenweiler

Außerordentliche Versamm-  
lung nächsten

**Sonntag den 30. Januar**

auf dem Rathhaus hier, wegen  
Anfertigung der vom W. Krieger-  
bund verlangten Stammtafel.

Unbedingtes Erscheinen notwen-  
dig; bei etwaigem Nichterscheinen  
ist das zur Stammtafel gehörige  
einzufenden.

**Vorstand.**

**Pfalzgrafenweiler.**

## 1200 Mark

werden ausgeliehen gegen doppelte  
Sicherheit und 5% Verzinsung;  
ebenso

## 300 Mark

aus einer Pflegschaft.

Auskunft ertheilt

Schultheiß Wiedmeyer.

**Edelweiler.**

Einen neuen

## Einspänner-,

sowie einen neuen

## Zweispänner-Schlitten

hat zu verkaufen

Wagnermeister Rohrer.

Altenstaig Stadt. Schranzen-Zettel vom 26. Januar 1881.	M.				
	1	2	3	4	5
Winkel alter	7	6	10	11	7
Winkel neuer	60	20	30	80	50
Böhen	7	8	6	9	10
Haber	1	1	60	1	1
Gerste	8	6	11	1	1
Weizen					
Woggen					
Woggen-Weizen					
Woggen-Gerste					

**Frankfurter Goldkurs**

vom 26. Januar 1881.

20-Frankenstücke . M. 16. 10—14

Dufaten . . . . . 9. 53—58

Englische Sovereigns 20. 31—36

Russische Imperiales 16. 66—70